

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Wegspr.: Monatl. v. Post M 1.20 einchl. 18 J. Beförd.-Geb., zug. 38 J. Zustellungsgeb.; d. Abg. M 1.40 einchl. 20 J. Anst.-Geb.; Einzeln. 10 J. Bei Nichterscheinen der Ztg. inf. höh. Gewalt od. Betriebskör. besteht kein Anspruch auf Wiederung. Drahtanschrift: Tannenblatt, / Fernruf 321.

Anzeigenpreise: Die einpaltige Millimeterzelle oder deren Raum 5 Pfennig. Text millimeterzelle 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss Nachh. nach Preisliste. Erfüllungsort Altensteig. Gerichtsstand Nagold.

Nummer 116

Altensteig, Mittwoch, den 21. Mai 1941

64. Jahrgang

„Nationalfest der deutschen Jugend“

Millionenbeteiligung beim Reichsportwettkampf 1941

Berlin, 20. Mai. Zum 5. Male folgt die deutsche Jugend, die mit Stolz den Namen des Führers trägt, dem Aufruf zur Teilnahme an der größten sportlichen Leistungsprüfung aller Zeiten, dem Reichsportwettkampf 1941. Am Samstag, den 24. und am Sonntag, den 25. Mai treten auf den Kampfplätzen und Sportplätzen Großdeutschlands alle Jungen und Mädchen von 10 bis 18 Jahren an, um vor der ganzen Nation ihre Einsatzbereitschaft und körperliche Erleichterung zu beweisen.

Zweck des Reichsportwettkampfes ist es, in dieser zweitägigen Veranstaltung die ganze deutsche Jugend zu erfassen und auch in den weniger Beranlagten die Freude an körperlicher Betätigung, an Kampf, Sport und Spiel zu wecken. Aus diesem Grunde umfasst der Reichsportwettkampf die einfachen und naturgemäßen Übungen des Laufens, Springens und Werfens, die dem Altersunterschied entsprechend abgewandelt sind. Im Vordergrund des Wettbewerbs steht der Mannschaftskampf der kleinsten Einheiten der Hitlerjugend, und die Gemeinschaftlichkeit des Wettkampfes macht den hohen Wert dieser Leistungsprüfung aus, deren Sinn die Heranbildung eines körperlich leistungsfähigen und gesunden jungen Menschen, die Festigung seines Charakters und die Stärkung seiner Wehrfähigkeit ist.

Die deutsche Jugend soll dem hohen Ideal einer Harmonie zwischen Körper, Geist und Seele nachstreben. Die 10 besten in der Einzelheit, die bei der ersten Auslese aus den Millionenzahlen unserer Jungen und Mädchen am 24. und 25. ermittelt worden, bleiben als geschlossene Mannschaft in den weiteren Ausschreibungen in Bann und Gebiet und in der Reichseinscheidung um die höchste sportliche Auszeichnung, die Urkunde des Führers, bestreiten. Bei der Wertung der Einzelleistungen erhalten die Besten die Siegermedaille der Reichsjugendführung.

Arbeitseinsatz im Kriege

Höchste Leistung im Endkampf gegen England

Berlin, 20. Mai. In der Zeitschrift „Deutsche Verwaltung“ erschien ein Aufsatz des Sachbearbeiters im Reichsarbeitsministerium, Oberregierungsrat Dr. Walter Stothfang, in dem die Leistungen der Arbeitseinsatzverwaltung im Kriege dargestellt werden. In diesem Kriege sind der Arbeitseinsatzverwaltung zwei große Aufgaben wehrwirtschaftlicher Art gestellt, und zwar die Umstellung der Friedens- in die Kriegswirtschaft und die laufende Versorgung der Kriegswirtschaft mit Arbeitskräften. Beiden Aufgaben hat die Arbeitseinsatzverwaltung bisher gerecht werden können, soweit dies überhaupt im Bereich der Möglichkeit lag.

Über die zahlenmäßigen Ergebnisse im Arbeitseinsatz gibt der Verfasser interessante Mitteilungen. Danach ist unter Berücksichtigung der zur Wehrmacht einberufenen Arbeiter und Angehörten die Zahl der beschäftigten männlichen Arbeitskräfte seit Ausbruch des Krieges um rund 1,6 Millionen gestiegen. Diese männlichen Kräfte, die für die deutsche Kriegswirtschaft mobilisiert worden sind, verteilen sich im wesentlichen auf vier Gruppen. Zu ihnen gehören die Kräfte, die sich schon zu Kriegesbeginn in der Wehrmacht befanden, die unter normalen Verhältnissen aus Altersgründen aus dem Erwerbsleben ausgeschieden wären, aber jetzt tätig geblieben sind. Weitere Arbeitskräfte sind zufällig aus den reichsdeutschen und völkischen Rüstwerken gewonnen worden. Die vierte Gruppe stellen die ausländischen Arbeitskräfte dar, deren Zahl dank der Bemühungen der Arbeitseinsatzverwaltung während des Krieges fast verdoppelt ist und zur Zeit etwa rund 1,5 Millionen beträgt. Auf der Seite der Frauen beträgt der Gewinn seit Kriegsausbruch nur rund 300.000 Kräfte. Diese vergleichsweise geringe Zahl erklärt sich aus der bewussten Zurückhaltung der politischen Führung gegenüber einer stärkeren Heranziehung der Frau zur Berufsarbeit im Kriege. Diese Haltung gegenüber der Frauenarbeit war nur möglich, weil der ungeheure Verlauf des Krieges mit seinen geringen Opfern an Menschen und Material die restlose Bereitstellung aller verfügbaren Frauenarbeitskräfte noch nicht erforderte. Wenn in diesen Wochen mancher einer weiteren Verstärkung der Frauenarbeit Erwähnung macht, so ist dafür der verstärkte einsehende Endkampf gegen England bestimmend. Wir brauchen dazu eine Kriegswirtschaft, die ein Optimum an Leistung erbringt.

Von besonderer Bedeutung ist auch der Einsatz der Kriegsgesangenen, deren Hauptnährlicher zunächst die Landwirtschaft war. Aber auch die gewerbliche Wirtschaft und die Verkehrswirtschaft hat vom Einsatz der Kriegsgesangenen großen Nutzen gehabt. Zur Zeit sind 1,3 Millionen Kriegsgesangene in der deutschen Volkswirtschaft beschäftigt; die hohen Kriegsgesangenenzahlen auf dem Kriegsschauplatz im Südosten lassen eine weitere Verstärkung dieses Einsatzes erwarten, dessen Hauptanteil der Landwirtschaft zukommen dürfte.

Britische Tanker mit 33000 BRT. versenkt

Der deutsche Wehrmachtbericht

Kampfflugzeuge vernichteten ein englisches U-Boot-Kreuzer der York-Klasse in Brand geworfen — Deutsche Jäger schossen sechs Briten ab

DNB. Berlin, 20. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Ein Unterseeboot unter Führung von Kapitänleutnant Lehmann-Wilkenbrock versenkte aus Geleit-Flügen britische Tanker mit insgesamt 33.000 Bruttoregistertonnen.

Deutsche Sturzkampfflugzeuge bombardierten unter Jagdschutz Schiffsziele in der Cuba-Bucht und Flugplätze auf der Insel Kreta. Sie warfen einen Kreuzer der York-Klasse in Brand, zerstörten sechs Jagdflugzeuge vom Typ Hurricane am Boden und setzten sechs Flugelschiffe außer Geleit.

Im Seegebiet um England vernichteten Kampfflugzeuge südwestlich Westmouthe ein britisches Unterseeboot und beschädigten in Milford Haven ein großes Handelsschiff schwer.

Bei Vorflügen gegen die englische Südküste schossen deutsche Jäger in Luftkämpfen sechs britische Jagdflugzeuge und ein Kampfflugzeug ab. In der letzten Nacht griffen Kampfflugzeuge Hafenanlagen an der Süd- und Südostküste Englands an.

In Nordafrika beiderseitige Spätruppeltätigkeit. Der Feind lag weder bei Tage noch bei Nacht in das Reichsgebiet ein.

Panzerkampfwagenbeute in Griechenland

Berlin, 20. Mai. Die englischen Streitkräfte haben in Griechenland 11 leichte, 90 schwere Panzerkraftwagen und 27 Späh- und Infanterie-Kampfwagen verloren. Die Beute beträgt demnach 228 Panzerkraftwagen. Mehrere Panzerwagenverbände haben ihr Gesicht bis auf die letzte eingebüßt.

Der italienische Wehrmachtbericht

Marja Matru und Tobruk erfolgreich bombardiert — In Ostafrika den Gegner aus genommenen Stellungen zurückgeworfen

DNB. Rom, 20. Mai. Der italienische Wehrmachtbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: In Nordafrika haben wir an der Tobruk-Front keine gegnerische Unternehmungen im Keime ertücht und dabei Gefangene gemacht. Verbände unserer Luftwaffe haben Marja Matru und Tobruk bombardiert, wodurch ausgebreitete Brände hervorgerufen wurden. Der Feind hat einen Einzug auf Benghasi durchgeführt.

In Ostafrika hat im Abschnitt von Gondar ein eigener entschlossener Gegenangriff am 19. Mai den Feind aus den Stellungen geworfen, in denen er am 17. und 18. Mai hatte Fuß fassen können. Die dem Feind zugefügten Verluste sind beträchtlich, auch die eigenen sind empfindlich.

In englischem Dienst versenkt

Stockholm, 20. Mai. Wie in London am Montag bekanntgegeben wurde, ist der in britischem Dienst fahrende 8299 BRT. große ägyptische Dampfer „Jamjam“ überfällig und wird als verloren angesehen. Das Schiff befand sich mit einer für die britischen Truppen in Afrika und die Streitkräfte des französischen Verrätergenerals de Gaulle bestimmten Ladung auf dem Wege von Amerika nach Kapstadt.

Wie Associated Press aus Montreal meldet, gab die Vaterjow-Steampship Company eine nichtamtliche Nachricht bekannt, daß der englische Frachter Fortadoc (1746 BRT.) Ende März oder Anfang April an der afrikanischen Küste versenkt worden sei.

Britisches Marinehilfsschiff versenkt

Madrid, 20. Mai. Die britische Admiralität teilt mit, daß das Marinehilfsschiff der Royal Navy „Camilo“ versenkt worden ist. Die nächsten Angehörigen der Opfer sind demnach richtiggestellt worden.

Schiffstrümmer im Hafen von Bizans

Athen, 19. Mai. Im Hafen von Bizans sind zahlreiche deutsche und griechische Taucher eingesetzt worden, um die riesigen Mengen von Schiffstrümmern zu heben. Die Funde beschäftigen immer wieder auf neue, wie schwer die deutschen Bomben die britische

Transportflotte getroffen haben. So wurden von einem 10.000-Tonnen-Rationstransporter nur noch einige bis zur Untertauflucht zerklümmte Teile des unteren Schiffsrumpfes aufgefunden. Die gewaltige Explosion dieses schwimmenden Munitionsdepots hat noch drei weitere Schiffe ins Verderben gerissen. Tonnenschwere verbogene Eisenteile wurden bis in die Außenbezirke der Stadt geschleudert. Diese Zeugen der Vernichtung runden das Bild der Katastrophe ab, die hier das britische Landungs- und Besatzungs- und Besatzungs- und Besatzungs- und Besatzungs-

Frankreich gegen Absperrungsversuche

Wich vermahrt sich gegen Englands Wählerarbeit im französischen Kolonialreich

Bern, 20. Mai. Wie aus Wich gemeldet wird, veröffentlicht die Agentur DFB im Zusammenhang mit den Versuchen Englands, auch Syrien von Frankreich abzusperrung eine Verlautbarung, in der zur Frage des französischen Kolonialbesitzes grundsätzlich u. a. wie folgt Stellung genommen wird:

Über den syrischen Städten und Dörfern haben englische Flugzeuge Flugblätter abgeworfen, die von General Cairoux unterschrieben sind. Dies ist ein Beweis dafür — man könnte auch noch viele andere zitieren —, daß eines der Ziele der englischen Politik die Absperrung Syriens von der Metropole ist. England hat versucht, den größten Teil des französischen Imperiums zum Abfall zu bewegen. Seine Mäntel in Ruemea, auf Tahiti, in den französischen Städten Indiens und insbesondere in Gabun und in Kamerun sind bekannt. Neben Erfolgen, die England entweder mittels Gewalt, mittels falscher Informationen oder mittels massiver Finanzmittel davongetragen hat, erlitt es auch große Mißerfolge bei der Regierung von Madagaskar, in Ostafrika und insbesondere in Dalar. Frankreich gereicht es zur Ehre, überall, wo es konnte, heftig Widerstand geleistet zu haben. Aber die Stunde ist zweifellos gekommen, um insbesondere in Afrika die Einheit des Imperiums wiederherzustellen. Wenn ein Punkt dabei zu unterstreichen ist, so der, daß das Problem des Abfalls einzig und allein zwischen Frankreich und den Abtrünnigen zu regeln ist. Frankreich kann es nicht gestatten, daß eine ausländische Macht sich dazwischenstellt, um es daran zu verhindern. Um nur vom Tschad-Gebiet oder Gabun oder allgemeiner von ganz Äquatorialafrika zu sprechen, so handelt es sich dabei um Provinzen des französischen Imperiums, über die die französische Souveränität in vollem Maße wiederhergestellt werden muß.

Druzen des Libanon für Frankreich

Genf, 20. Mai. Wie aus Beirut gemeldet wird, hat das Oberhaupt der Druzen die französischen Behörden davon unterrichtet, daß die Druzen des Libanon bereit seien, jeden englischen Angriff gegen Syrien und Libanon zurückzuschlagen.

Der britische Generalkonsul in Beirut, Harbord, wurde von seiner Regierung, wie Reuters meldet, zur Rückberufung Harbord wird Beirut sobald wie möglich verlassen.

Jemen fordert Teile von Aden

Ibn Sauds Anspruch auf den Hafen Adaba

Damastus, 20. Mai. Der Imam des Jemen bereitet hier eingetroffenen Nachrichten zufolge eine Note an die britische Regierung vor, die den Anspruch des Jemen auf verschiedene Gebiete der britischen Kolonie Aden darstellt.

Wie aus der saudi-arabischen Hauptstadt Er-Riad berichtet wird, ist von verschiedenen Seiten an König Ibn Saud die Aufforderung gerichtet worden, jetzt auch den saudi-arabischen Anspruch auf den unter englischer Kontrolle stehenden transjordanischen Hafen Adaba geltend zu machen. Adaba wurde im Jahre 1925 von England durch Gewalt aus dem saudi-arabischen Hoheitsgebiet herausgerissen. Ibn Saud hat aber den englischen Anspruch nie anerkannt und wiederholt die Rückgabe von Adaba gefordert.

Englandfeindliche Haltung in Transjordanien

Beduinen zerstörten in Palästina die Delleitungen

DNB Damastus, 20. Mai. Zur Lage in Transjordanien erzählt man, daß die große Mehrheit der Bevölkerung sowohl gegenüber England als auch gegenüber Emir Abdullah feindsichtig eingestellt ist. Es kommt häufig vor, daß die Eingeborenen trotz guter Löhne es ablehnen, für Engländer zu arbeiten. Man bestreitet ferner die Tatsache eines Anschlages auf Emir Abdullah, der aber misslungen ist. Die regulären Truppen in Transjordanien wurden in den letzten Tagen um einige tausend Mann verstärkt, da die Engländer zu den eingeborenen Truppen kein großes Vertrauen zu haben scheinen.

Die Beduinen haben die Delleitung in Palästina zerstört und Brände verursacht, die drei Tage andauerten.



Internationale Greuelhege gegen den Araberstaat

Es ist in Europa nicht in genügendem Maße bekannt, daß die Judenfrage unter den Ländern des Nahen Ostens eine außerordentlich bedeutsame Rolle spielt. Israel, dieses kleine Land, wird in der Hauptsache von Arabern bewohnt und gegen Osten zu von Kurden. Der Hauptteil der Bevölkerung ist mohammedanisch, außerdem gibt es Christen und auch 115 000 Juden, für ein so kleines Land eine sehr ansehnliche Zahl. Ueber die Bedeutung hinaus, die die Juden im eigenen Lande haben, erhält diese Frage ihre Bedeutung durch die Verbundenheit, die die Araber des Israel mit denen Palästinas empfinden. Die arabische Bevölkerung des Israel ist durchaus panarabisch eingestellt und betrachtet den jüdischen Versuch, Palästina zu einem Judenland zu machen, als einen gemeinen Raub, gegen den es sich mit allen Mitteln zur Wehr zu setzen gilt. Volk und Regierung des Israel standen mit ihren Sympathien immer auf Seiten der palästinensischen Araber und damit gegen das gesamte Judentum und seine Helfer England und Amerika.

Die 115 000 Juden im Israel stellen unter diesen Umständen, worauf auch die Zeitschrift „Die Judenfrage“ aufmerksam macht, eine Gefahr dar. Die Gewalttaten, die von Seiten und Juden an palästinensischen Arabern verübt wurden, wirken sich meist auf die Behandlung der Juden im Israel aus, der in voller Klarheit die inneren Zusammenhänge unter dem Judentum der ganzen Welt, vor allem dem unter den Araber verstreuten, erkannt hatte. Dieser Schwäche der eigenen Position verlor das Judentum im Israel zu begegnen. So veröffentlichte nach einer Meldung der Jüdischen Telegraphenagentur vom 14. Oktober 1936 der Oberrabbiner von Bagdad im Namen von 115 000 im Israel lebenden Juden „eine Erklärungschrift“, in der er jeden Zusammenhang mit der jüdischen Bewegung, sei es in Palästina, sei es außerhalb Palästina, leugnet. Die Erklärung schloß mit den Worten: „Wir sind mit Leib und Seele Israel-Bürger und teilen die nationalen Gefühle aller Bürger des Israel.“ Die Jüdische Telegraphenagentur gab aber selbst zu, daß diese Erklärung eine Täuschung darstellte, da ein durchaus enger Kontakt mit der alten und neuen Jüdischen Siedlung in Palästina bestehen blieb.

Das internationale Judentum selbst suchte auf seine Weise, den kleinen Araberstaat von seiner panarabischen Haltung abzubringen. Immer wieder konnte man Greuelmeldungen über Verfolgungen der Juden im Israel lesen, doch mußte später auch die Jüdische Telegraphenagentur eine Meldung der Exekutive der Jewish Agency in Bagdad die Juden nicht zu leiden haben und auch kein antijüdischer Boykott erfolgt sei. März 1937 erfahren wir sogar, daß vier jüdische Abgeordnete ins irakische Parlament gewählt wurden.

Die mehr als rücksichtslose Haltung der irakischen Regierung gegenüber den eigenen Juden wird zeitweise wohl im Zusammenhang mit einem bestimmten Palästina-Projekt gesehen haben. Auf der Völkerversammlung im September 1938 überreichte der irakische Außenminister einen Palästina-Plan, der folgende Punkte enthielt: Schaffung eines unabhängigen Staates auf Grund von Richtlinien, die von einer konstituierenden Versammlung auszuarbeiten sind; allmähliche Uebergabe der Verwaltung durch die britische Regierung an die nationale Regierung wie vorher im Israel; Garantie aller politischen und bürgerlichen Rechte an die Bewohner Palästinas ohne Rücksicht auf die Unterschiede von Religion und Rasse; volles Recht der Gemeindeverwaltung in allen arabischen und jüdischen Städten und Dörfern. Die Zahl der jüdischen Bewohner darf über den gegenwärtigen Stand nicht erhöht werden. Dieser Plan der irakischen Regierung wurde abgelehnt. Selbst Amerika mischte sich diesmal ein. Staatssekretär Hull nahm für die Palästinajuden Stellung, was einen energischen Protest des arabischen Palästina-Verteidigungs-Komitees zur Folge hatte.

Die jüngsten Ereignisse im Israel bringen zweifellos auch die hier behandelten Fragen der irakischen Politik einer Lösung näher. Es wäre zu wünschen, daß es dem kleinen, aber mutigen arabischen Volk gelänge, seiner Bedränger, der Engländer und Juden, Herr zu werden und damit die Bahn für die Entwicklung der großen panarabischen Idee frei zu bekommen.

Dr. J. Denner.

Roosevelt denkt nur an Verklawung

Wettläufe von einem angebliehen deutschen Imperialismus.

Der engere Kreis der Kriegsheher um Roosevelt hat sich neuerdings, nachdem der Präsident selbst wie üblich die Einleitungsreden für die neue Kampagne bestritten, der sogenannten Erörterung von Weltwirtschaftsfragen zugewandt. Nun soll man von den verantwortlichen Amerikanern nicht etwa Ueberwältigungen auf diesem Gebiet erwarten. Was Präsident Roosevelt in Sachen Wirtschaft an Gedanken und Vorschlägen vorzubringen hatte, ist der Welt im Laufe der verschiedenen Amtstermine des Herrn im Weißen Hause zur Genüge vorexperimentiert worden. Man kann kaum noch die Namen der Pläne und Institutionen behalten, welche die USA. über die irdischen Nachwirkungen schwerer Wirtschaftskatastrophen zu den Gedanken einer neuen Prosperität leiten sollten. Es genügt im Grunde auch, wenn man sich das Ergebnis dieser Anstrengungen, die ja einem „Geheimrat“ ohne gleichen zu verdanken waren, mit Mühsert und einem unbestechlichen Sinn für die Realitäten dieses Lebens vorstellt. Es wurde gewiß bei all diesen Anordnungsversuchen des Präsidenten von einzelnen Persönlichkeiten und den von ihnen geleiteten Trübsal sehr viel verdient. Aber als Opfer blieben Millionen Arbeitslose auf der Strecke. Man nahm sie hin, wie man in gewissen Ländern Sommer und Winter oder Regen, Schnee und Hitze hinnimmt, man griff sogar gelegentlich in den Beutel staatlicher oder privater Wohltätigkeit. Aber damit war im Grunde, wie man überzeugt war, auch das einigermassen Notwendige und Nützliche für die Millionenmassen verlorener Existenzen geschehen. An der grundsätzlichen kapitalistischen und im tiefsten unsozialen Denkungsweise der Großverdiener in USA. änderte sich nichts. Höchstens die Schlagwörter wurden ausgetauscht und jeweils den Vorwürfen und der tiefen sozialen Empörung der regierten und irreführten Volksmassen angepaßt. Heute heißt man sogar im Namen zukünftiger wirtschaftlicher Blütezeiten zum Krieg. Und da man zur Bekämpfung der eigenen Anzulänglichkeiten natürlich das Schreckbild eines sozialen Rebellens und „Angreifers“ braucht, hat man in diesem Zweck die Wettläufe von einem angeblichen deutschen

Imperialismus in Umlauf gesetzt. Statt sich selbst anzuklagen macht man den „Nazismus“ für alle Schwierigkeiten, Enttäuschungen und Räte der amerikanischen Wirtschaft verantwortlich. Man bläht die alte britische Trompete und läßt sich zugleich als Vorkämpfer und Verkünder einer „neuen Weltordnung“, während in Wirklichkeit jedes Schlagwort und jede Phrase nach der Mottenliste duftet, aus der man es mühsam hervorgeholt hat.

Es ist eigentlich erstaunlich, daß die Wortführer dieser alter Washingtoner Pläne überhaupt die Hoffnung haben, mit ihren Verdrehungen noch irgendwo auf der Welt Anklang zu finden. Aber man darf bei allen diesen Zusammenhängen niemals vergessen, daß es kaum ein Land gibt, wo es über die weltlichen Wirtschaftsbedürfnisse Europas lindlichere Vorstellungen umlaufen, als gerade in USA. Diese mit allen Wassern gewaschenen Yankee wissen, wie man wirtschaftliche Raffgier nichtspänig ausbleibt und Deliquenzen, Kolonien und Stützpunkte in den entlegensten Gebieten anderer Erdplaneten zusammensticht. Aber von einem einzigen kleinen Wort haben sie bis heute noch nichts begriffen, obwohl sie in Humanität schmelzen und sogar Swing-Tees dafür veranstalten, von dem Wort — Verantwortung. Dieser sehr eigentümliche und sehr ernde Begriff kommt nämlich nicht aus der platonischen, sondern aus der moralischen Sphäre. Für sie ist jeder Anhänger des Wall Street-Evangeliums taub. Erst wenn er Pleite macht, beginnt er nach diesem Strohhalm zu greifen. Daß man eine nationale und sogar kontinentale Ueberhebung auf die Grundfesten eines solchen „Lebensfrenden“ Begriffes bauen kann, erscheint ihm wahrhaftig. Völker und Staaten, die so denken, haben nach den Regierungsmethoden von Washington am besten „vom Erdboden zu verschwinden“.

Sieht man näher hin, dann behreift man freilich, warum dieser große Gegensatz zwischen totalem Gold und produktiver Arbeit, wie er von Adolf Hitler ausgebildet worden ist, den amerikanischen Obertrabanten so sehr an die Kieren geht. Diese können sich im Vollbesitz von Schätzen, die einst europäische Eroberer aus dem neu entdeckten Amerika in den alten Kontinent entführten und die im Verlauf der letzten Kriege- und Wirtschaftskatastrophen als Barrengold wieder in die wohlbetrienen Keller der USA. zurückkehrten. Eine Weltwirtschaft ohne dieses Gold oder zum mindesten ohne Abhängigkeit von diesem Golde erscheint ihnen undenkbar und gefährlich, denn sie ist sehr interessiert ins Spiel, die mit Gold gar nichts, aber mit den Menschen, und zwar den schaffenden Menschen sehr viel zu tun haben. Gerade wie diese Adolf Hitlers behagt die gottgewollte Ordnung der Völker, ihrer Verwurzelung in großen Lebensräumen und die Kraft ihres Strebens und Planens. Sie ist nicht international, sondern im tiefsten national und organisch und nicht abstrakt denkend. Mit solchen Werten aber weiß der Bankgewaltige oder Industriekapitän in USA. einfach nichts anzufangen. Er fühlt keinen „Eigenwert“ unterhöht. Er fühlt sich von diesen mackwürdigen mitteleuropäischen Ueberlegungen „bedroht“. Und selbst die Hyäne sind ihm zu schmal. Er fürchtet die Ansehungsgefahr dieser neuen sozialen Parolen. Er hat Sorge, daß auch im eigenen Land ein Verständnis für ihren menschlichen Sinn und für die Ueberlegenheit schaffender Menschen über wenige Verdienemporkt.

Nun soll man keineswegs die Heftigkeit des Allen gegenüber der Ausstrahlung neuer Ideen unterschätzen. Was Roosevelt und seine Hintermänner planen, bleibt gefährlich und chaotisch, gerade weil es unmoralisch und hantlos ist. Diese neuen USA-Typen, die fast täglich ihre abgedroschenen Phrasen durch den Keifer schmettern, wollen keinen Frieden stiften, sondern denken nur an ewige Verklawung. Sie reden von Gott und der Demokratie und meinen USA., so wie sie es verstehen.

Neue Tradition in USA.

Statt der klassischen „Dreiteilung der Gewalten“ scheint sich in den Vereinigten Staaten eine neue Tradition herauszubilden, die auf eine Zerteilung der Gewalten hinauszielt, nämlich auf eine in der Verfassung nicht vorgesehene gemeinsame Machttausübung des Präsidenten und der Präsidentin. Frau Roosevelt, die „first lady“ der USA., ist zwar bereits seit ihrem Einzug ins Weiße Haus auf allen Gebieten ungewöhnlich aktiv, im Vorführen von Kleidermodellen sowohl wie im Schreiben von Zeitungsartikeln, ganz abgesehen von Empfängen und Reden. In neuerer Zeit aber nimmt sie auch zu politischen Erklärungen das Wort. Vor allem interpretiert sie, was ihr Mann gemeint oder gemollt habe, so daß ein ausländisches Blatt bereits bemerkt, es könne dadurch vielleicht einmal die Notwendigkeit eintreten, daß umgekehrt der Präsident wieder erläutern müßte, was die Präsidentin gesagt habe. Die achtjährige Anwesenheit im Weißen Hause hat überhaupt die Familie Roosevelt in eine Atmosphäre erhoben, die mehr an höfliche Tradition erinnert als an demokratische. Das zeigt sich auch in der unbeschweren Art, mit der die Söhne des Präsidenten, ohne zu dienen, sofort zum Offizier befördert werden in einem Tempo, das bei europäischen Prinzen nicht üblich war. Der eine, James Roosevelt, ist von einem Tag auf den anderen, ohne je Uniform getragen zu haben, zum Hauptmann avanciert und überbringt jetzt von Kairo aus europäischen Königen Sendschreiben seines Vaters, die er mit politischen und militärischen Aphorismen eigener Prägung begleitet. Der andere, John, kann wegen schlechter Augen, wie seine Mutter mitteilte, nicht mit der Waffe dienen. Deshalb wurde er auf eine Universität geschickt, um dort einen Kurs von wenigen Wochen über militärischen Nachschub anzunehmen. Sofort nach diesem Kurs wird John Roosevelt Marineoffizier. Wie man sieht, ist die Familie sehr demokratisch und sehr solidarisch. Man wird freilich nie erfahren, welche Rolle die Energie von Frau Roosevelt für die Entschlüsse der Vereinigten Staaten in dieser Zeit gespielt hat und spielt.

„Argentinien will keinen Krieg!“

Buenos Aires, 20. Mai. Anlässlich der 50-Jahr-Feier der Enzyklika des Papstes „Arcum Roratum“ hielt Bischof Andrea in einer öffentlichen Versammlung eine Rede, in der er betonte, daß Argentinien sich nicht unter das Banner der ausländischen Kriegstreiber stellen, sondern vielmehr für den Wohlstand und die soziale Gerechtigkeit innerhalb der Landesgrenzen arbeiten sollte. Weiter legte er dar, daß die argentinischen Probleme auch eine rein argentinische Lösung erforderten. Das Land benötige nicht seine Grenzen zu erweitern und brauche und wolle keinen Krieg. An politischen oder Staatsfragen sei das Volk nicht interessiert. Es wolle sein tägliches Brot, seinen Frieden, seine Arbeit.

„Wir treiben dem Kriege zu!“

Newport, 20. Mai. Unter der Ueberschrift „Wir treiben dem Kriege zu“, erklärt „Newport World Telegram“ Dienstag in einem Leitartikel: die USA.-Besessenheit sei sich dessen bewußt, daß nur eine geringe Minderheit in den USA. den Krieg wünsche; aber schon beginne die ganze Nation zu lären, wie sie von dieser Minderheit dem Abgrund zugetrieben werde. Trotz der vielen kriegerischen Reden höher USA.-Persönlichkeiten gebe es keine Kriegsbegeisterung in den USA. Das Volk fühle sich auch enttäuscht, ein Gefühl, das sich schnell in Verleitet verwandeln könne. Die USA. seien in jeder Beziehung unvorbereitet, insbesondere aber auf dem Gebiet der militärischen Ausrüstung, während sich die Industrie des Luxus von Streits leiste.

Ein Traum Roosevelts

Japanische Abrechnung mit den Reden Roosevelts und Hulls

Tokio, 20. Mai. Unter der Ueberschrift „Ein Traum Roosevelts über den Freihandel“ befaßt sich „Tosio Nitshi Nitshi“ mit den Reden Roosevelts und Hulls anlässlich der sogenannten Außenhandelswoche. Der erste Eindruck, den man beim Lesen dieser Reden hatte, so meint das Blatt, ward er, daß die USA.-Staatsmänner bereits zu der Ueberzeugung gekommen seien, daß der Sieg der Achsenmächte und die damit im Zusammenhang stehende Wirtschaftspolitik bereits außer allem Zweifel stehe, mit anderen Worten: Beide Staatsmänner sagten sich, daß Amerika den Platz Englands als Nachfolger einnehmen müsse, nachdem die Politik des Freihandels und der Kontrolle des offenen Meeres, die Großbritannien seit über hundert Jahren durchführt, jetzt am Zusammenbrechen sei. Es sei schwierig zu erkennen, was die wirkliche Absicht dieser Reden sei, aber man könne sicher sein, daß Roosevelt und Hull das USA.-Volk zu überzeugen versuchten, daß der Eintritt Amerikas in den europäischen Krieg unvermeidlich und zwar schon vom wirtschaftlichen Standpunkt aus sei. Wenn Amerika schon erkläre, daß es die Mittel und die Rohstoffquellen habe, um die Führung für den Wiederaufbau in der Welt zu übernehmen, warum habe man dann diese Mittel nicht zur Behebung des Krieges, für den Frieden und das Glück der Menschheit eingesetzt? Hat alle internationalen Auseinandersetzungen seien auf die Ignoranz, den Egoismus und die Gewinnlust jener zurückzuführen, die zu viel begehren. Man könne soweit gehen, so sagen, daß die Verantwortung für den Europa-Krieg bei England und den Vereinigten Staaten liege, die zu viel begehren. Indem die Vereinigten Staaten versuchten, die Führung der Weltwirtschaft an sich zu reißen, wollten sie sich nicht der Anschuldigung entziehen, daß sie beabsichtigten, durch die Annetzung der gebietmächtigen Erbschaft Englands und unter dem Vorwand des Freihandels in Wirklichkeit die Welt zu beherrschen.

„Newport Sun“ zum Hull-Plan

Newport, 20. Mai. Die einzige bisher vorliegende eingehende Würdigung der Rede Hulls, die die Zeitung „Newport Sun“ bringt, begegnet dem Plan des Unterstaatssekretärs mit härtester Skepsis. In dem Artikel heißt es, daß von einem Staatsmann, welcher sein ganzes Leben der Verteidigung des freien Handels gewidmet habe, nichts anderes zu erwarten sei. Ihm erschienen, so meint das Blatt, die Wirtschaftsprobleme der Welt allzu einfach. Zu deren allseitig befriedigender Lösung sei nach Ansicht Hulls nichts anderes nötig, als eine internationale Interessengemeinschaft zu bilden, wobei es „Amerikanern, Deutschen und Türken ermöglicht werden soll, ungehindert untereinander Geschäfte abzuschließen nach Art eines Schmieds, Schusters oder Wärters in einer amerikanischen Kleinstadt.“ „Newport Sun“ erklärt hierzu, es sei überaus zweifelhaft, ob die Nachkriegswelt für derartige primitive Grundsätze zu haben sei.

„Mit Pest und Hunger“

Der Hoover-Hilfsauschuh über Englands Kriegsziele

Washington, 20. Mai. Die englische Regierung hat einen gewaltigen Fehler begangen, als sie den von Deutschland angenommenen Hoover-Plan, der die Belieferung aller besetzten europäischen Länder mit Lebensmitteln vorsah, ablehnte, erklärte der soeben aus Europa zurückgekehrte Vertreter des Hoover-Hilfsauschusses, Gilbert Redfern, in einem Interview mit der „Newport Daily News“. In den davon betroffenen Ländern werde man als Kriegsziel Englands nicht die Rettung der Demokratie an, sondern allein die Niederrichtung Deutschlands und der von Deutschland besetzten Länder mit den verwerflichsten Mitteln, wie Pest und Hunger.

Japanischer Erfolg bei Tschekiang

DAB Schanghai, 20. Mai. Die Kämpfe in der Provinz Tschekiang zwischen japanischen und chinesischen Truppen, die Mitte Mai bei Tschai, 100 Kilometer südlich von Hangschau ihren Höhepunkt erreichten, endeten, wie der Sprecher des japanischen Heeres am Dienstag bekanntgab, mit der teilweisen Vernichtung von fünf chinesischen Divisionen, deren Reste in die Flucht geschlagen wurden. Mehrere hohe Offiziere sowie Stabsoffiziere wurden gefangen genommen. Die chinesischen Verluste werden auf über 20 000 geschätzt. Die Tschekiang-Kämpfe haben damit, wie der Sprecher andeutete, einen vorläufigen Abschluß gefunden.

Die deutsch-türkischen Beziehungen

Ein Leitartikel des Abgeordneten Sadat

Ankara, 20. Mai. In der Zeitung „Misham“ widmet der Abgeordnete Sadat den deutsch-türkischen Beziehungen einen Leitartikel, in dem es u. a. heißt, daß die politische Linie der Türkei bebüht sei durch ihre eigenen nationalen Verteidigungsinteressen und durch den Wunsch, außerhalb des Krieges zu bleiben. Der rasche Verlauf des Balkanfeldzuges habe dieser türkischen Auffassung recht gegeben. Deutschland habe in 18 Monaten Kriegführung bewiesen, daß es nach einem neuen militärischen Plan handle, der den einzigen Zweck habe, England zu treffen. Die Beurteilung der türkischen Politik durch den Führer sei ein Beweis für die realistische Denkungsweise Deutschlands über die Türkei. Gewisse ausländische Zeitungen hätten von deutschen Angriffsziele gesprochen, z. B. gegen die Meerengen. Diese Märchen seien jedoch anderswo entstanden als in Berlin.



„Ein Beispiel an Haltung und Stärke“ 400 Männer und Frauen des zivilen Luftschutzes bei Reichsminister Dr. Goebbels

Berlin, 20. Mai. Reichsminister Dr. Goebbels hatte am Dienstag die 400 Männer und Frauen des zivilen Luftschutzes, die augenblicklich auf Einladung von Reichsmarschall Göring in Berlin weilen, zu einer Kaffee-Tafel in die Empfangsräume seines Ministeriums eingeladen.

In einer Ansprache brachte er den Dank des Führers und des ganzen deutschen Volkes für all die Hunderttausende zum Ausdruck, die stets einsatzbereit, mutig und tatkräftig im Luftschutz-Dienst am Volk und Reich tun.

Front und Heimat seien sich näher gerückt als im letzten Krieg. Die luftbedrohten Städte gehörten zweifellos auch zur Front. Schon jetzt geben diese Städte der ganzen Nation ein Beispiel an Haltung und Stärke; die Männer und Frauen des Luftschutzes aber, die manchmal unter Einsatz ihres Lebens dort für die Heimat auf Posten stünden, hätten sich in besonderem Maße um das deutsche Vaterland verdient gemacht.

Deutschland kann nicht ausgehungert werden Die englische Lage unendlich schwieriger

Berlin, 20. Mai. In der englischen Presse mehren sich die Zeugnisse dafür, daß die Ernährungslage der Insel zu ernsthaften Sorgen Anlass gibt. In einer Veröffentlichung der „Financial News“, in der auf die Lage Englands hinsichtlich seiner Ernährung hingewiesen wird, wird sogar — zum erstenmal in dieser Öffentlichkeit — das Eingeständnis gemacht, daß die englischen Volkserwartungen auf eine Nahrungserzeugung Deutschlands offensichtlich zum Scheitern verurteilt sind. Das englische Blatt sagt wörtlich: „Die Frage der Nahrungsmittelzufuhr ist jetzt so dringend, daß wir es uns auf keinen Fall leisten können, irgend welche Maßnahmen zu unterlassen, die geeignet sind, unsere einheimische Versorgungslage zu verbessern. Wir können in diesem Kriege Deutschland nicht besiegen, indem wir seine Zivilbevölkerung wichtiger Nahrungsmittel berauben; denn Deutschlands Exportpolitik ist seit Jahren auf den Kriegsfall zugeschnitten und stellt die Lieferung des notwendigen Bedarfs sicher. Unsere eigene Lage ist dagegen unendlich schwieriger.“

Aus der Krankenversicherung

Berlin, 20. Mai. Zur Förderung des Arbeitseinsatzes hat der Reichsarbeitsminister die Träger der Krankenversicherung in einem Erlass angewiesen, große Leistungsvorbereitungen vorzunehmen. Nach dem Erlass fallen die bisherigen sogenannten Aussteuerungsporträkten weg. Ein Bewerber erhält danach ärztliche Behandlung sowie Arznei und kleinere Heilmittel ohne zeitliche Begrenzung, Krankengeld wird bei Arbeitsunfähigkeit bis zu 26 Wochen gewährt. Die einzelne Krankenkasse kann aber die Dauer bis auf ein Jahr erweitern. Die Kassen sind außerdem ermächtigt, über das bisherige Recht hinaus zur Wiederherstellung der Arbeitsfähigkeit Krankengeld im Einzelfalle weiter zu zahlen, wenn dies nach ärztlichem Gutachten zweckmäßig erscheint.

Für Arzneien, die im Zusammenhang mit einer ansteigenden übertragbaren Krankheit verordnet werden, entfällt in Zukunft die Entrichtung einer Arzneikostengebühr.

Wie der Versicherte so erhalten in Zukunft auch seine berechtigten Familienangehörigen freie ärztliche Behandlung ohne zeitliche Begrenzung. Die bisherigen Wartekisten in der Familienkrankenkasse fallen weg. Die Arzneikosten werden bei Familienangehörigen, wenn es sich um eine ansteigende übertragbare Krankheit handelt, von den Krankenkassen voll übernommen. Bei den übrigen Arzneien und kleineren Heilmitteln kann die Krankenkasse über das bisherige Recht hinaus die Kosten bis zu 80 v. H. zahlen.

Durch diese Verbesserungen ist nunmehr ein Ausbau der Krankenversicherung erreicht, der eine mühselige, einzigartige Betreuung des erkrankten kriegsenden Volksgenossen und seiner Familie sicherstellt.

„Ein neues Volk, eine neue Armee“

Der Eindruck der deutschen Wehrmacht in Bulgarien

Sofia, 20. Mai. Der bemerkenswerteste Charakterzug der neuen deutschen Wehrmacht ist, wie die Zeitung „Slowo“ schreibt, ihr revolutionärer Geist. Mit großem Erstaunen und Bewunderung habe das bulgarische Volk die unendlichen Kraftwagenkolonnen der deutschen Divisionen tags- und nachts vorbeitrollen sehen. Und was sei alles in diesen Kolonnen zu sehen gewesen! Die gewaltige moderne Technik habe sich in diesen Kolonnen widerspiegelt. Neue Menschen, neue Waffen, neue Maschinen; neuer Geist, neue Ausbildung und Disziplin, und hierzu komme noch die genaue Spezialisierung; Seher, vom General bis zum letzten Soldaten, ein Meister auf seinem Gebiet.

Das Blatt weist mit Bewunderung darauf hin, mit welcher Sicherheit und Pünktlichkeit dieser ungeheure Kriegsapparat Deutschlands arbeite. Dies komme vor allem in der analen Ausarbeitung bis in die kleinsten Einzelheiten der Kriegspläne durch das deutsche Oberkommando sowie in der Präzision zum Ausdruck, mit der die deutschen Piloten ihre Bomben abwerfen. Als kleinen Beweis erwähnt die Zeitung die deutschen Luftangriffe auf den Piräus. Die große und alles bewegende Leistung der deutschen Armeeführer sei: größtmögliche Erfolge mit geringster Anstrengung. Besonders ansprechend sei das Kameradschaftsverhältnis zwischen Offizier und Soldat. In Anbetracht all der überwältigenden Eindrücke müsse man abschließend sagen: ein neues Volk, neue Menschen, eine neue Armee!

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Beuch beim Duce. Der Duce empfing im Palazzo Venezia den Präsidenten der Deutschen Akademie, Ministerpräsident Ludwig Siebert.

Deutsche Soldaten als Retter. Dieser Tage brach in dem südlichen Böhmen bei Přebuz ein Feuer aus, das zuerst von deutschen Unteroffizieren bemerkt wurde, die sofort die Löscharbeiten aufnahmen. Sie erbrachten die Rettung des bren-



FR. Billhardt, FR. Moosmüller-Beitbild (R).

Stukas und Panzer in Nordafrika

Ober: Stuka-Angriff auf Tobruk. — Unten: Im Sandsturm durch die Wüste.

nenden Hauses und konnten einige ältere Personen und mehrere Kinder rechtzeitig bergen. Die mutige Tat der deutschen Soldaten wurde von der Bevölkerung mit größter Dankbarkeit aufgenommen.

Kriegstagung der Landesgruppenleiter der NSDAP. Die Hohensträger der Auslandsorganisationen der NSDAP, aus 20 Ländern traten in der Reichshauptstadt zu einer Kriegstagung zusammen. Diese Tagung ergeht die in Friedenszeiten in Stuttgart, der Stadt der Auslandsdeutschen, abgehaltenen Großkundgebungen der NSDAP. Den Höhepunkt bildete eine Ansprache des Leiters der Auslandsorganisation der NSDAP, Gauleiter Bohle, über Haltung und Tätigkeit des Auslandsdeutschtums im Kriege.

100 000 RM. fielen auf Glücklos 106 610. In der Ziehung der zweiten Klasse der V. Deutschen Reichs-Lotterie fielen drei Gewinne von je 100 000 RM. auf die Nr. 106 610. Die Nummer wird in allen drei Abteilungen in Achtelteilung gespielt.

Englands Willkürregiment in Indien. Die Massenverhaftungen, die die Engländer in ganz Indien durchführten, nehmen immer größere Ausmaße an. Meistens finden diese Verhaftungen unter dem Vorwand statt, die Betreffenden hätten am zivilen Ungehorsam teilgenommen. So wurden in Ludnow an einem einzigen Tage 280 Verhaftungen vorgenommen. In den vereinigten Provinzen befinden sich mehr als 11 000 Indier in Gefängnissen.

Der neue Hafen von Tokio eröffnet. Am Dienstag wurde ein 60 Jahre alter Traum der Tokioter verwirklicht: Der Hafen von Keisaiin, das „Neue Tor“ Japans, wurde feierlich eröffnet. Als erstes Schiff trat der 5000 BRT. große Dampfer „Miden Maru“ aus Schanghai in dem neuen Hafen ein.

Ratifikationsurkunden des japanisch-russischen Neutralitätspaktes ausgetauscht. In der Amtswohnung Masukos fand am Dienstag in feierlichem Rahmen der Austausch der Ratifikationsurkunden des japanisch-russischen Neutralitätspaktes durch Außenminister Masuoka und Botschafter Smetanin statt.

USA-Verteidigungsanleihe hinter den Erwartungen. Der republikanische Abgeordnete Crawford, Mitglied des Bankenausschusses, erklärte Journalisten gegenüber, der Verkauf der am 1. Mai ausgelegten Verteidigungsanleihe hinfie hinter den Erwartungen der. Nach Angabe Morgenthau habe der Verkauf während der beiden ersten Waiwochen 216 845 000 Dollar betragen. Das Finanzministerium habe mit einem Abfall von einer Milliarde Dollar monatlich gerechnet, doch werde kaum drei Viertel hiervon erreicht werden.

In der Luft zusammengestoßen. Bei Rains in Südkarolina ereignete sich nach einer Associated Press-Meldung ein schweres Flugzeugunglück. Zwei Armeeflugzeuge stießen in der Luft zusammen und stürzten brennend ab. Sechs Armeeflieger wurden getötet.

Volksschädling hingerichtet. Am 20. Mai ist der 40jährige Johann Brods aus Essen hingerichtet worden, den das Sondergericht in Essen am 5. April als Volksschädling zum Tode verurteilt hat. Brods war ein oft vorbestrafter gefährlicher Gewohnheitsverbrecher, der insgesamt schon 15 Jahre in Gefängnissen und Jugendhäusern gefesselt hat. Er hat etwa 40 Einbruchsdiebstähle begangen und sich dabei die Verdunklung zunutze gemacht.

Der ehemalige USA-Botschafter in Berlin, Frederick M. Sackett, erlag in Baltimore im Alter von 72 Jahren einem Herzschlag. F. M. Sackett, der sein Land von 1931 bis 1933 in der Reichshauptstadt vertrat, hat stets seine höchste Aufgabe darin gesehen, gute Beziehungen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten zu pflegen. Der allgemein geschätzte und beliebte Botschafter wurde seinerzeit von der Universität Tübingen und der Handelshochschule Berlin zum Ehrendoktor ernannt.

Giuseppe Bastianini ist, einer amtlichen Verlautbarung zufolge, durch königliches Dekret zum Gouverneur von Dalmatien ernannt worden. Bastianini war bekanntlich zuletzt italienischer Botschafter in London.

Irak — Mesopotamien

Der älteste Kriegsschauplatz der Weltgeschichte
Von Professor Dr. A. K. Franz, Wien

Mit dem Eintritt Asiens in diesen zweiten größeren Weltkrieg durch die Erhebung des Irak gegen England ist dieser älteste Kriegsschauplatz nun wieder zum Kriegesgebiet geworden.

Irak, das alte Mesopotamien, das Schwemmland des Euphrat und Tigris, gilt als der älteste Schauplatz der Geschichte, als Wiege der Mittelmeerkultur. Eine brachycephale Urbevölkerung unbekannter Rasse mit schon ziemlich entwickelter Steinzeitkultur wurde um 3000 von den nicht indogermanischen, nicht semitischen, vielleicht aus Turan stammenden mesopotamischen Sumerern unterjocht und verdrängt. Diese sind die Schöpfer der sogenannten babylonischen Kultur — die Semiten waren nie Kulturträger —, die von den Babyloniern aufgenommen, entwickelt und verbreitet wurde.

Die Sumerer beherrschten das Land nördlich des Persischen Golfes in zahlreichen Stadtstaaten wie Ur, Uruk, Kish u. a. und gerieten schließlich unter die Herrschaft semitischer Könige Sargon von Akkad, der alle sumerischen Reiche um die Mitte des dritten Jahrtausends vereinigte, eroberte dazu noch ein Gebiet vom südlichen Kleinasien bis Persien. Die Eroberung von Akkad um 2350 durch König Hammurabi von Babel machte dem sumerischen Reich ein Ende. Babel am Euphrat wurde nun die erste Weltstadt des Altertums und deren größte Festung. In den sieben Weltwundern der Alten gehörten dessen ungeheuer unheimliche Mauern und die allerdings erst von Nebukadnezar errichteten Terrassenanlagen, die „hängenden Gärten der Semitamis“.

Im Norden von Irak entstand etwas später das kriegerische Reich von Assur, dessen letzte Hauptstadt Ninive am Tigris in der Nähe des heutigen Mossul war. Jahrhundertlang gab es hier Kriege zwischen Babylon und Assyrien, zwischen Babylon und Ägypten. Babylon war über ein Jahrtausend selbständig, dann war es zeitweise von Ägypten unterjocht, zeitweise mit ihm in Personalunion vereint. Schließlich erlag das Reich im Jahre 626 den Elamiten, die das Neubabylonische Reich gründeten, das nach kurzem Glanz unter Nebukadnezar durch die Einnahme Babels von dem Perserkönig Kyrus II. (Kyros) im Jahre 539 erobert wurde, womit die Indogermanen in die Weltgeschichte eintreten. Durch die Schlacht bei Gaugamela in der Nähe der Ruinen von Ninive (332) eroberte Alexander der Große das Perserreich, aber sein Weltreich, dessen Hauptstadt Babylon war, zerfiel mit seinem Tode. Mesopotamien fiel an das Seleukidenreich, dessen erste Hauptstadt Seleukia am Tigris war. Dieses große Reich wurde durch Kämpfe mit den Römern und Parthern geschwächt, denen es schließlich erlag. Nachdem Pompejus dessen Selbständigkeit vernichtete, war der Irak durch fast zwei Jahrhunderte in zahlreichen Kriegen Streitobjekt zwischen Rom und den Parthern bald zu Rom, häufiger zum Partherreich gehörig. Der letzte Partherkönig Artabanus IV. wurde 226 n. d. Z. von dem Sassaniden Artabanus vom Throne gestürzt, der das Persische Reich begründete. Es erlag 641 dem Kalifen Omar, der schon 636 Basra am Persischen Golf als wichtigen Hafenplatz begründet hatte.

Einen neuen Aufschwung nahm Irak, als die Nachfolger des Kalifen von Damaskus, die Abbasiden, ihre Residenz nach dem neugegründeten Bagdad am Tigris, nicht weit von den Ruinen des alten Babylon verlegten. Wieder blühte das Land durch künstliche Bewässerung wie ein fruchtbarer Garten. Bagdad wurde der Mittelpunkt des Welt Handels. Die Märkte von Taschendebelnacht haben uns mit der Frucht und dem Glanz von Bagdad und Basra vertraut gemacht. Aber bald nach Harun al Raschid, dem Zeitgenossen Karls des Großen, verfiel das Reich geschwächt durch fortwährende Kämpfe mit Arabern und rebellischen Stadthaltern, die sich allmählich unabhängig machten, so daß der Name des Kalifen schon zur Zeit der ersten Kreuzzüge nur ein leerer Titel ohne Macht war.

Der stärkste dieser Nachfolgestaaten war das selbständige Sultanat im nördlichen Irak. Wie dieses wurde auch Bagdad 1258 von den Mongolen erobert. Irak stand dann zunächst unter dem in China residierenden Groß-Chan, dann unter dem Chan von Persien, endlich unter dem neuen Mongolenstaat Timurs. Der Neugründer des selbständigen Persien, Ismael Sefi, entriß auch den Irak 1501 dem zerbröckelnden Reiche der Nachfolger Timurs. Aber schon 1648 ging Bagdad und damit bald der ganze Irak an die Türken unter Murad IV. verloren. Unter den Mongolen und Türken verfiel die hohe Kultur, die Fruchtbarkeit Schwand und das Land wurde wieder zum größten Teil Wüste. Das heutige Bagdad ist nur ein bescheidener Rest einstiger Pracht und Größe.

Durch den Weltkrieg wurde die Vorkriegszeit der hauptsächlich mit deutschem Gelde (zur wirtschaftlichen Erschließung des Irak und nicht zuletzt wegen der schon im Altertum bekannten, aber bis in die jüngste Zeit unausgenützten Petroleumquellen von Mossul) gebauten Bagdadbahn (Konstantinopel—Basra) verfallen. Im Irak steht nur die Strecke Bagdad—Basra in Betrieb. Im Weltkrieg (März 1917) eroberten die Engländer Bagdad im September desselben Jahres schlugen sie die Türken bei Komabiji. Durch den Frieden von Sevres wurde der Rest des einstigen türkischen Weltreiches aufgelöst. Irak wurde unter englischem Mandat ein Königreich (371 000 Quadratkilometer) mit etwa 3 Millionen Einwohnern und mit der Hauptstadt Bagdad.

Woran erkennt man ein „Bayer“ Arzneimittel?

Alle „Bayer“-Arzneimittel tragen auf ihrer Packung das „Bayer“-Kreuz. Es ist ein Sinnbild erfolgreicher, wissenschaftlicher Arbeit und jahrzehntelanger Erfahrung. Das „Bayer“-Kreuz ist das Zeichen des Vertrauens.



Aus Stadt und Land

Altensteig, den 21. Mai 1941

Verdunkelungszeit: 21. Mai von 21.03 bis 5.35

Der Mairegen

Der Mairegen ist nach volkstümlicher Auffassung „ein ganz besonderer Saft“, was aus mannigfachen Bauernsprüchlein hervorgeht, von denen die bekanntesten lauten:

Mairegen auf die Saaten, dann regnet es Dukaten. Wetter im Mai, bringt Früchte herbei. Mai kühl und nah, fällt den Bauern Scheuer und Fah. Donner's im Mai viel, dann haben die Bauern gewonnenes Spiel. Wärme und Mairegen bringen Glück und Segen. Viel Gewitter im Mai: singt der Bauer Jubel!

Man findet in diesen sogenannten Bauernregeln nirgends ein böses Wort über den Mairegen, und er gilt bei den Wetterkundigen allgemein als ein gutes Zeichen. Der Mairegen treibt die Natur vorwärts, und es wäre auch um das Wachstum nicht zum Besten bestellt, wenn es an der befruchtenden Feuchtigkeit fehlte. Auf Malenfröste sind der Bauer und der Landmann allerdings nicht gut zu sprechen und sie sagen: „Malenfröste sind unnütze Gäste“.

Jugend im Reichsportwettkampf

Zu keiner anderen Zeit ist sich die deutsche Jugend so sehr wie jetzt im Kriege ihrer besonderen völkischen Aufgaben bewußt gewesen. Und eine ihrer höchsten Aufgaben bleibt zu allen Zeiten die körperliche Erziehung, damit unser Volk an Geist und Körper gefähigt die Zukunft meistern kann. Diesem Ziele dient auch in diesem Jahre der Reichsportwettkampf der Hitlerjugend, der am Samstag und Sonntag durchgeführt wird.

Schon die Jüngsten werden daran teilnehmen, denn der Samstag ist für die Sportkämpfe des Jungvolks und der Jungmädels vorgesehen, während am Sonntag HJ- und BDM ihre Kämpfe austragen. Wie hart die Anteilnahmen der deutschen Jugend am Reichsportwettkampf der HJ ist, kann man am besten daran erkennen, daß im vergangenen Jahre, also auch schon im Kriege, die Teilnehmerzahl 7 Millionen erreichte und daß insgesamt 1,5 Millionen Siegernadeln dabei verliehen wurden.

In diesem Jahre wird ganz Deutschland, bis zum kleinsten Dorf und zum entlegensten Flecken, im Zeichen des Reichsportwettkampfes der HJ stehen. Es ist eine ungeheure Erfassung der deutschen Jugend, die zu diesen Wettkämpfen auf den Plan gerufen wird, und ganz Deutschland nimmt an diesen Kämpfen härtesten Anteil, weil wir wissen, daß sie von entscheidender Bedeutung sind für die gesamte Haltung und Ausrichtung unserer Jungen und Mädchen und daß ihre Bedeutung weit über die reinen sportlichen Leistungen hinausgeht.

Unter diesem Gesichtspunkt steht auch der höchste Sinn des Reichsportwettkampfes. Bei ihm wird ganz bewußt nicht die Einzelleistung in den Vordergrund gestellt, sondern der Mannschaftskampf. Seine höchste erzieherische Bedeutung liegt in dem willensmäßigen Einordnen in die Mannschaft, in der Erreichung eines gemeinsamen hohen sportlichen Niveaus. Es geht hier nicht um den persönlichen Lorbeer, nicht um das Ich, sondern um das Wir. Wir wollen gemeinsam die besten sportlichen Leistungen anstreben, und jeder hat die Pflicht, dafür sein Bestes einzusetzen. Das deutsche Volk weiß, daß dieser kämpferische Geist der Gemeinschaft die Grundlage ist für die Zukunft und Stärke unseres Volkes, daß auf diesem Geiste der Gemeinschaft und des Willens heute in erster Linie die ungeheure Schlagkraft der deutschen Wehrmacht beruht und daß wir die Pflicht haben, diesen Geist auch der Jugend einzupflanzen.

Der Reichsportwettkampf der HJ ist darum eine Angelegenheit des ganzen deutschen Volkes, nicht nur der Jugend.

Freudenstadt, 20. Mai. (Kreispfleger Holzäpfel +) Nach kurzer Krankheit starb im Alter von 64 Jahren Kreispfleger i. R. Gottlieb Holzäpfel. Mit ihm ist ein verdienter Beamter dahingegangen, der in Stadt und Bezirk sich großer Wertschätzung erfreute. Er ist in Eshausen geboren und hatte neben der Kreispflege auch die Verwaltung des hiesigen Kreiskrankenhauses unter sich.

Freudenstadt, 20. Mai. Kriegsbepell der Beamten des Kreises Freudenstadt. Die Beamten des Kreises Freudenstadt waren am Sonntag zu einem Kreisbepell in die Kreisstadt gerufen worden. Er begann mit einer Morgenfeier im Kurpark. Die Kapelle

gab mit feierlicher Musik stimmungsvollen Auftakt dazu. Die Ansprache hielt der Leiter der Gauerschule Wehingen Kreeb. Aus Worten des Führers und Ausprüchen großer deutscher Männer und Frauen ließ er das Bekenntnis entstehen: Unser Volk ist uns das Höchste auf dieser Welt. In einem Gedicht deutete ein SA-Mann das inhaltreiche Wort Dienst. Mit diesem Bekenntnis zum Dienst an unserem Volk klang die Morgenfeier aus. Anschließend waren in verschiedenen Vokalgruppen der Stadt Fachschaftstagen, auf denen die Gaustellenleiter sprachen, fachliche Fragen behandelten und Ausrichtung für die nächste Zeit gaben. Der Sonntagvormittag führte die Mitglieder des Reichsbundes Deutscher Beamten und die Gäste zu einer Großkundgebung in die städtische Turnhalle zusammen. Im Auftrag der Partei begrüßte der Vertreter im Amt des Kreisleiters Haag die Beamten. Er führte dabei aus, der Dienst des Beamten sei Dienst am Volk. Deshalb müsse er in erster Linie Deutscher und dann erst Beamter sein. Das könne er nur, wenn er mit ganzer Seele Nationalsozialist sei. Die nationalsozialistische Idee müsse er vorleben liberal und immer, außer- und innerhalb seines Dienstes. Gauamtsleiter im Amt für Beamte Schumacher ging in seiner Ansprache aus von dem Gedanken: die Front muß in der Heimat eine Kraftquelle haben. Kreisleiter Welschfelder, der auf Urlaub gekommen war, dankte allen Beamten für ihre treue Mitarbeit in den letzten Jahren. Die Zusammenarbeit mit allen Beamten sei vorbildlich gewesen, und er hoffe, daß sie so bleiben werde. Mit diesem Wunsch verpflichtete er alle seine treuen Mitarbeiter, möge kommen was da wolle, zur Treue zum Führer. Kreisamtsleiter im Amt für Beamte Ullrich legte im Namen aller das Gelöbnis getreuer Mitarbeit und unwandelbarer Treue zum Führer ab.

Trossingen. (Beim Spiel ertrunken.) Beim Spiel ist der Junge Gerhard Sauter aus Trossingen im Trostfeld ertrunken. Mit einem Kameraden spielte der Knabe auf einem leibgeheimerten Pfah, wobei beide Jungen ins Wasser fielen. Während der Ältere gerettet werden konnte, kam der jüngere ums Leben.

Stuttgart. (60 Jahre alt.) Am 21. Mai begeht der Direktor des Württ. Sparspar- und Giroverbandes, Wilhelm Dillmann, seinen 60. Geburtstag. Der Jubilar hat sich große Verdienste um die württ. Beamenschaft und um die württ. Verwaltung erworben. Insbesondere ist es die Württ. Verwaltungsschule, die ihre Entstehung der Initiative von Direktor Dillmann zu verdanken hat, denn dieser trat allezeit für eine gute Ausbildung und Leistung der Beamten ein.

Wandertag des NSRL. Der auf den 22. Mai (Himmelfahrt) festgelegte Wandertag des NSRL wird am Sonntag, 26. Mai, verlegt. Sämtliche Vereine des NSRL-Bereichs 11 wandern an diesem Tage auf den Engelberg bei Leonberg und treffen dort spätestens 1/2 Uhr ein. Anschließend Rundgebung und Feiern.

Walheim, Kr. Ludwigsburg. (Tödlich verunglückt.) Der seit wenigen Tagen in Urlaub weilende Ernst Eisele aus Heßigheim verunglückte, als er an einer abschüssigen Stelle die Wagenbremse betätigte. Das schwere Holzfuhrwerk fiel um und brückte Eisele gegen einen Baum. Der Unglückliche erlitt eine schwere Brustquetschung, der er auf der Stelle erlag.

Wietingheim a. Enz. (Ertrunken.) Bei einer Kahnfahrt auf der Enz schlug infolge unvorsichtiger Handhabung der Rachen um und die beiden Insassen, zwei junge Männer, stürzten ins Wasser. Einer von ihnen, der des Schwimmens nicht kundig war, konnte erst nach längerem Suchen als Leiche geborgen werden.

Oberndorf, Kreis Waiblingen. (Malkäfer zentnerweise.) An einem einzigen Tage wurden auf einer Markung von Oberndorf bei einem Großeintrag zur Bekämpfung der Malkäfer 14 Zentner dieser gefährlichen Schädlinge gesammelt. Aus Oberndorf wird berichtet, daß die dortige Schulljugend rund 3 1/2 Zentner Malkäfer sammelte. Diese Sammelergebnisse zeigen eindeutig, wie dringend notwendig solche geschlossene Aktionen gegen den Malkäfer sind und geben einen Begriff von den unvorstellbaren Schäden, die von den vielen hunderttausenden gefangener Malkäfer hätten angerichtet werden können.

Großlattbach, Kr. Balingen. (Malkäferfang.) Etwa 3 Zentner der gefährlichen Malkäfer wurden am Morgen des ersten Sammeltages gefangen. 16 Sammelkolonnen beteiligten sich am Fang. Alle Altersklassen waren vertreten. Die jüngsten Sammler zählten 11, die ältesten 82 Jahre. Eine Kolonne, die nur aus älteren Volksgenossen zusammengesetzt war — die zwölf Sammler zählten zusammen 715 Jahre —, hatten mit einem halben Zentner das höchste Jangergebnis zu verzeichnen. Die Fangaktion wird fortgesetzt.

Kohlingen, Kr. Rürtingen. (Tödlich verunglückt.) Bürgermeister Johannes Rettig verlor, als er mit seinem Motorrad nach Köngen fahren wollte, zwischen Köhlingen und Dellingen in einer Kurve auf ungeklärte Weise die Herrschaft über sein Motorrad und zog sich beim Sturz tödliche Verletzungen zu.

Almendingen, Kr. Ehingen. (Lebendig begraben.) Der aus Südtirol gebürtige Joseph Nicolette wurde bei Arbeiten im Kalkofen einer hiesigen Firma von nachrückenden Massen überfahren und unter ihnen begraben. Er konnte nur als Leiche geborgen werden.

Konstanz. (Arbeitsvertragsbruch.) Im Schnellverfahren wurde ein 31jähriger Mann verurteilt, der seine Arbeitsstätte in Norddeutschland verlassen und versucht hatte, unberechtigt über die Grenze nach der Schweiz zu gelangen. Dabei war er festgenommen worden. Er erhielt zwei Monate Gefängnis. — Ebenfalls seinen Arbeitsplatz verlassen hatte ein 41 Jahre alter Mann in einem bayerischen Ort, und auf dem Wege nach dem Elch, wo er bei Bekannten Arbeit zu finden hoffte, war er in der Nähe von Singen verhaftet worden. Er wurde mit acht Wochen Gefängnis bestraft.

Pflanzen und Kräuter im Mai

Der Monat Mai ist die Zeit, in der sich viele Pflanzen zur Blüte entfalten. Darunter auch zahlreiche Kräuter auf den Wiesen, die gerade in diesen Wochen gesammelt werden sollten und ausgezeichnete Frühjahrsgerichte ergeben, so der Sauerampfer und der Wegerich, Löwenzahn und Kerdel. Daneben aber haben die meisten anderen Pflanzen irgendeinen nützlichen Wert. Und um sie alle hat sich noch manch alter Volksglaube gesponnen, der ihnen besondere heilende und schützende Kräfte beimißt.

Mit am frühesten blüht der Gundermann, auch Gunderrede, wildes Kagenkraut oder Soldatenpeterfille genannt, eine Kleinstauke, die sich auf dem Boden entlangrankt mit oft meterlangen Ausläufern, rotviolett überlaufenden Blättern und blauvioletten oder weißen Blüten. Man findet den Gundermann in lichten Wäldern und Heiden, auf Wiesen und an Wegen. Das Kraut kann als Tee, Spinat oder Suppeneinlage verwendet werden, als Fieber- und Wundmittel leistet es gute Dienste. Früher jagte man, daß derjenige, der in der Walpurgisnacht einen Gunderrebenstrang trüge, die Gabe erhielt, Heren zu erschonen.

Eine beliebte Heilpflanze der Gärten ist die Melisse. Auch als Glodenblume, Eisenkraut oder Goldwurz ist sie weit bekannt. In diesen Wochen brechen ihre violetten oder rosentönen bis weißen Blüten auf. Früher wurde der Kern der Pflanze zu medizinischen Zwecken verwendet, es hieß, daß er mit Erfolg gegen Gelbsucht angewendet wurde.

An sonnigen Hängen beginnen jetzt die krautartigen Ginstertarten zu blühen, die oft bis zu zwei Meter Höhe erreichen und sich im Frühling mit leuchtend gelben kleinen Blüten schmücken. Die Blüten und Samen des Ginsters enthalten einen bitterlichen Saft, der in der Volksheilkunde als harntreibendes Tee Verwendung findet.

Der Wiesenkünderich, auch Gänseampfer, Ratterwurz oder Drachentraut genannt, ist ein bis zu einem Meter hohes Kraut mit herzförmigen, am Rande welligen Blättern und roten Blüten, die an einer walzenförmigen, sog. Scheinähre sitzen. Ein Kraut, das früher gegen alle möglichen Krankheiten geheimnisvolle Dienste leisten sollte. „Man reibe die trockenen Blätter mit Zucker zu einem Pulver“, und wird sich durch Genuß dieses Mittels ewige Jugend verschaffen. Auch Wasserlächt, Rheuma und andere Gebrechen verstand man mit der Ratterwurz oder dem Drachentraut erfolgreich zu verschweigen.

An den Waldohrerbüschen kann man wieder die kleinen Röhren beobachten. Der Waldohrbaum, der bis zu elf Meter hoch wird, ist eine der ältesten Heilpflanzen der Welt. Früh schon verstanden die Menschen, sein ätherisches Öl zu gewinnen, die schwarzen Beeren werden als harntreibendes, blutreinigendes Mittel verwendet, zu Waldohrbranntwein verarbeitet oder als Wadenzusatz verwendet. Der Saft von Waldohr soll Angeschwemmte, Schlangen und böse Geister vertreiben.

Auch die bekannteste „fleischfressende“ Pflanze blüht im Mai, der Sonnentau, auf dessen behaarten, klebrigen Blättern so manches Insektchen den Tod findet. Das Kraut schützt gegen „Braubereitung und böse Dämonen“.

Ge storben

Reu-Rufra: Christina Roth, geb. Müller, 68 J.
Bad Teinach: Emma Döcker, 60 J.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt an Stelle des im Freie stehenden Hauptgeschäftleiters Dieter Laub, Ludwig Laub in Altensteig. Druck u. Verlag Buchdruckerei Laub in Altensteig; Jurgelt Verl. 3 gültig



NIGRIN
pflegt, glänzt und erhält den Schuh!

Mädchen gesucht
für Zimmer und Küche für sofort oder 1. Juni. Kochen kann erlernt werden

Gasthof/Pension Hirsch Herzogsweller

Morgen Donnerstag
keine Sprechstunde
Dr. Vogel, Altensteig

Altensteig, den 21. Mai 1941

Todes-Anzeige

Unser lieber Vater und Schwiegervater

Karl Dörrscheidt

ist gestern im Alter von nahezu 76 Jahren nach langem Leiden sanft entschlafen.

Die Tochter: **Emma Schwuchow**, geb. Dörrscheidt mit Ehegatten Otto Schwuchow, Koblenz

Beerdigung am Donnerstag, den 22. Mai um 14 Uhr von der Kapelle des Waldfriedhofs aus.

Glinzbronn

Dankfagung

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme während der schweren Krankheit und dem Hinscheiden unserer lieben Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Christine Schaible
geb. Theurer

danken wir herzlich. Besonders danken wir Herrn Missionar Geheing für die trostreichen Worte, sowie für den erhebrnden Gesang des Mädchenchor's und für die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte.

Die Kinder: Klara, Hilde und Lydia.



NIGRIN
zur Schuhpflege
heute wie vor 30 Jahren!

Das praktische Heilkräuterbüchlein
Chrut und Uchrut
Preis 60 J

Der Kräuteratlas
zu Chrut und Uchrut
Preis 75 J

Schreibers H. Atlas für Kräuterkundler
Preis M. 1.70

Deutschlands Jugend sammelt Heilkräuter
Preis M. 2.40

sind zu haben in der
Buchhandlung Laub

Spiele
sowie Spielkarten

Rommé
Patience
Gaiigel
Tapp
Schwarzer Peter
Quartett
die

Buchhandlung Laub
Altensteig

Kirchliche Nachrichten
Donnerstag 8 Uhr Predigt und Kriegenbestunde.



NIGRIN
ist für die Schuhe Medizin!